

Juli

2005

12. Jg., Nr. 2 An einen Haushalt. P.b.b.

Kopfung 2005

Festpfarrbrief



Pfarrfest 2./3. Juli 2005

LIEBE SCHWESTERN UND BRÜDER!

Heuer feiern wir das Fest 100 Jahre unserer Pfarrkirche in Kopfing. Eure Mütter und Väter haben diese schöne Kirche unter dem damaligen Pfarrer Matthias Hufnagl gebaut. Uns aber fällt die Ehre zu, dieses 100-jährige Jubiläum zu feiern. Ich denke, diese Ehre muss uns bewusst sein, und deshalb wollen wir alle auch unser bestes tun, um diese Zeit würdig zu erleben.

Wir haben schon vor einiger Zeit entschieden, dass wir, fünf Jahre nach der Heiligsprechung der Hl. Sr. Faustina durch Papst Johannes Paul II., in unserer Kirche das Bild vom Barmherzigen Jesus, dessen Offenbarung diese Heilige Mystikerin bekommen hatte, installieren. Der liebe Gott hat uns aber noch mehr gegeben: unerwartet haben

wir auch die Reliquien der Hl. Sr. Faustina Kowalska für unsere Kirche bekommen. Dies stellt ein großes Vertrauen für unsere Pfarrgemeinde dar, soll aber auch große Hoffnung und ein Lebenslicht für die Glaubenswege der nächsten 100 Jahre sein. Die Botschaft, dass Gott Liebe und Barmherzigkeit ist, ist wichtig für alle – für Gläubige und Ungläubige, für Suchende und Verzweifelte.

Ich danke allen, die dieses Werk unterstützen und schon jetzt lernen, ihr eigenes Leben im Licht der Barmherzigkeit Gottes zu verstehen. Ich danke für alle bereits gegebenen Spenden für unsere Kirche, und natürlich lade ich alle zur weiteren Zusammenarbeit ein. Diesem Pfarrbrief ist auch ein Zahlschein beigelegt, für alle, die noch für diesen Zweck etwas spenden wollen.



Den anschließenden Brief haben wir von der Kongregation der Schwestern der Gottesmutter der Barmherzigkeit, mit den Reliquien der Hl. Sr. Faustina bekommen.

Andreas Skoblicki
(Pfarreradministrator)

KRAKAU-LAGIEWNIKI, DEN 10.05.2005

Verehrter Herr Pfarrer, liebe Schwestern und Brüder der Pfarre Kopfing!

Im Jahr 2005, in dem die Hl. Sr. Faustina 100 Jahre alt geworden wäre (25. August 1905 – 2005), hat die Kongregation der Muttergottes der Barmherzigkeit mit großer Freude die Bitte um die Ausgabe der Reliquie ex ossibus, dieser Großen Heiligen, für die öffentliche Verehrung in der Pfarre des Hl. Apostel Johannes und des Hl. Johannes des Täufers in Kopfing in Österreich, erfüllt.

Jesus hat an die Hl. Sr. Faustina verblüffende Worte gerichtet:

„Im Alten Testament habe Ich zu Meinem Volk Propheten mit Blitz und Donner gesandt. Heute sende ich dich zu der ganzen Menschheit

mit Meiner Barmherzigkeit. Ich will die wunde Menschheit nicht strafen, sondern sie gesundmachen, sie an Mein barmherziges Herz drücken.“

(TB, 1588)

Bei seiner letzten Wahlfahrt zum Sanktuarium in Lagiewniki, hat der Heilige Vater Johannes Paul II. die Welt feierlich der Barmherzigkeit Gottes geweiht. Er hat damals gesagt:

„Mit dem innigen Wunsch, dass die Botschaft von der erbarmenden Liebe Gottes, die hier durch Schwester Faustyna verkündet wurde, alle Menschen der Erde erreichen und ihre Herzen mit Hoffnung erfüllen möge. Jene Botschaft möge, von diesem Ort ausgehend, überall in unserer geliebten Heimat und in der Welt Verbreitung finden. Möge sich die Verheißung des Herrn Jesus Christus erfüllen: Von hier wird »ein Funke hervorgehen, der die Welt auf Mein endgültiges Kommen vor-

bereitet« (TB, 1732)
Diesen Funken der Gnade Gottes müssen wir entfachen und dieses Feuer des Erbarmens an die Welt weitergeben. Im Erbarmen Gottes wird die Welt Frieden und der Mensch Glückseligkeit finden!“

(17. August 2002)

Der Wunsch, dass die Hl. Sr. Faustina im Zeichen der Reliquien in Eurer Pfarrgemeinde als Sekretärin und Apostel des Barmherzigen Jesus sein soll, ist die Erfüllung dieses Wortes.

„Du bist die Sekretärin Meiner Barmherzigkeit – hat Jesus zu ihr gesagt – Ich habe dich für dieses Amt in diesem und im künftigen Leben erwählt (TB, 1605), den Seelen Meine große Barmherzigkeit, die Ich für sie hege, nahe zu bringen, und sie zum Vertrauen auf die Tiefe Meiner Barmherzigkeit zu ermuntern“

(TB, 1567)

Fortsetzung Seite 3

Begleitschreiben zur Reliquienübergabe

Wenn Ihr die Hl. Sr. Faustina zu Euch nehmt, teilt Ihr auch mit Ihr und dem Heiligen Vater denselben Wunsch, die Botschaft von der erbarmenden Liebe Gottes anzunehmen und allen Menschen zu bringen. Ihr sollt dieses Feuer des Erbarmens in Euren Herzen, Familien, an Euren Arbeitsplätzen und in Euren Vereinen entfachen – durch das Gebet und durch Euer christliches Leben.

Ab jetzt wird die Hl. Sr. Faustina bei Euch leben als Euer neues und heiliges Pfarrmitglied. Im Tagebuch schreibt die Hl. Sr. Faustina über ihren Auftrag in der Kirche, welcher erstaunliche und gesegnete Früchte bringt:



Bildübergabe in Krakau 10. Mai 2005

„Ich fühle deutlich, dass mein Auftrag mit meinem Tod nicht enden, sondern beginnen wird. Ihr zweifelnden Seelen, ich werde für euch den Vorhang des Himmels lüften, um euch von der Güte Gottes zu überzeugen – damit ihr nicht länger das Süßeste Herz Jesu durch Misstrauen verletzt. Gott ist die Liebe und die Barmherzigkeit.“ (TB, 281)

Wo anders gibt sie zu:

„Dich, arme Erde, werde ich nicht vergessen, obwohl ich es spüre, dass ich sofort ganz in Gott versinken werde, im Ozean des Glücks. Das wird mich jedoch nicht hindern, auf die Erde zurückzukehren, den Seelen Mut zu machen und sie zum Vertrauen auf die Barmherzigkeit Gottes zu ermuntern. Ja, die Versenkung in Gott wird mir unbegrenzte Wirkungsmöglichkeiten geben.“ (TB, 1582)

Wir wünschen, dass durch die Gegenwart und die Fürsprache der Hl. Sr. Faustina, Sie, sehr verehrter Herr Pfarrer und alle Pfarrmitglieder in jedem Augenblick und in jeder Lebenssituation diese erbarmende Liebe Gottes erfahren dürfen.

Wir wünschen auch, dass sich in Eurer Pfarre diese Versprechung von Jesus, die er seiner Botschafterin gegeben hat, erfülle:



Reliquiar der Hl. Sr. Faustina

„Ich um deinetwillen der ganzen Umgebung Gnaden verleihe“ (TB, 719)

und für dich segne Ich die Erde“ (TB, 980)

Möge die Hl. Sr. Faustina Euch alle auf dem Weg der Göttlichen Barmherzigkeit führen durch immer tieferes Hineindenken in diese größte Eigenschaft Gottes und möge er Euch helfen, diese Schönheit und Tiefe im täglichen Leben zu zeigen durch Tat, Wort und das Gebet. Mit dem Gebet zu Füßen des Barmherzigen Jesus und der Reliquien der Hl. Sr. Faustina

*Sr. Maria Ignacja Bazan ZMBZ
(Hauptverantwortliche für die Ausgabe der Reliquien)*

Vorwort PGR-Obmann Johann Steiner

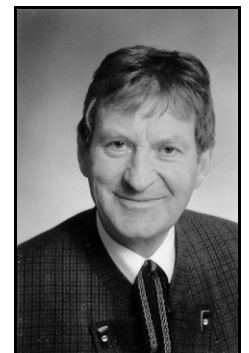
EIN GROSSES JUBILÄUMSJAHR! LIEBE PFARRGEMEINDE!

100 Jahre Pfarrkirche Kopfing, auch „Sauwald-Dom“ genannt – eine wirklich große Leistung unserer Vorfahren, die uns aber auch eine Verpflichtung auferlegten. In den vergangenen Jahren wurden immer wieder Verschönerungen und Modernisierungen an unserer Kirche durchgeführt. Einen großen Anteil

daran hat Msgr. Dechant a.D. Alois Heinzl. Auch er feiert ein großes Jubiläum – 50 Jahre Pfarrer in Kopfing. Mit großem Einsatz hat er in diesen 50 Jahren vieles in der Pfarre erneuert und verändert. Ein besonderes Anliegen war ihm von Beginn an die Jugendarbeit, die er mit viel Erfolg betreut und geleitet hat. Vieles hat Msgr. Heinzl in diesen Jahrzehnten mit seinem Einsatz erreicht.

So ist auch der Kindergartenbau vor

30 Jahren auf seine Anregung in Angriff genommen worden. Nach der Renovierung im letzten Jahr können wir uns über einen der schönsten Kindergärten in der Umgebung freuen.



Johann Steiner
PGR-Obmann

LIEBE KOPFINGER PFARRBEVÖLKERUNG!

Als Bürgermeister der Marktgemeinde Kopfing freue ich mich über das Pfarrfest, welches aus vielfach begründetem Anlass stattfindet.



220 Jahre Pfarre , 100 Jahre Pfarrkirche , 50 Jahre Monsignore, Konsulent, Altdechant, Konsistorialrat und Ehrenbürger unserer Gemeinde Alois Heinzl Priester in Kopfing. 30 Jahre Kindergarten mit Neueröff-

nung nach dem Umbau und der Renovierung.

Ich möchte, vorher Genanntes in kurzer Form würdigen. Die Jubiläen 220 Jahre Pfarre Kopfing und 100 Jahre Bau der Pfarrkirche bringt uns in Erinnerung unter welch großen Opfern, in Form von Geld und Robotleistung, die Pfarrkirchen in Kopfing von unseren Vorfahren errichtet wurden. Beispielhaft war die von der Pfarrgemeinschaft geleistete Arbeit.

Zu Altpfarrer Alois Heinzl fällt mir vieles ein, es würde den Rahmen dieser Seite sprengen, alle seine Verdienste um uns, seine Pfarre und Gemeinde zu würdigen.

„Lieber Alois! Danke für alles, bleib gesund, noch lange unter uns.“

Mit großer Freude erfüllt uns, dass wir im dreißigsten Jahr des Bestehens einen neu gestalteten Kinder-

garten für unsere Jüngsten haben. Hier gilt der Dank allen, welche unter der Leitung von Kindergartenausschussobmann Johann Strasser und Pfarrgemeinderatsobmann Johann Steiner an dieser großartig gelungenen Renovierung mitgewirkt haben.

Groß ist die Freude im Rahmen der Festtage, am Samstag, die Präsidentin des O.Ö. Landtages Frau Angela Orthner, und am Sonntag, unseren hochwürdigen Herrn Bischof Maximilian Aichern in Kopfing zu Gast zu haben.

Diese mir gebotene Gelegenheit möchte ich nutzen, um für die beispielhafte Zusammenarbeit mit dem Altpfarrer und unserem neuen Pfarrer zu danken und unserer Pfarrgemeinde zu den Jubiläen zu gratulieren.

Bürgermeister Otto Straßl

LIEBE ELTERN, LIEBE EHEMALIGE KINDERGARTENKINDER, LIEBE KOPFINGER!

Nicht nur die Pfarre hat heuer viele Anlässe zu feiern, sondern auch der Pfarrcaritas-Kindergarten.

Es liegen viele arbeitsreiche Monate hinter uns, in denen wir mit Fachleuten und lieben Helfern den Kindergarten erweitert und neu saniert haben. Wir können auch auf 30 Jahre Pfarrcaritas-Kindergarten zurückblicken, in denen ich 20 Jahre als Leiterin arbeiten durfte.

Die Arbeit mit den Kindern ist eine sehr schöne, erfüllende, aber auch immer mühsamer werdende Aufgabe. Im kommenden Herbst wird unser Kindergarten mit 46 Kindern wieder voll ausgelastet sein. Wir danken allen Eltern, die uns trotz

der stark zurückgehenden Geburtenzahlen ihr Vertrauen schenken und für „arbeitsreiche“ Stunden sorgen.

Ein neuer Kindergarten braucht auch ein neues Symbol, an dem ihn alle erkennen. Es soll auch unsere Arbeit charakterisieren. Wir haben als Symbol den Regenbogen gewählt. Der wichtigste Grund, warum wir dieses Symbol ausgesucht haben, ist der, dass GOTT seine schützenden Hände, wie der Regenbogen, über alle Kinder, über den ganzen Kindergarten ausbreiten soll.

Um diesen besonderen Schutz bitten wir bei der Einweihungsfeier am 2. Juli 2005.

Ich lade euch im Namen aller Mitarbeiterinnen und Kinder zu diesem großen Eröffnungs- und Geburtstagsfest herzlich ein.

Der abschließende Spruch soll zum Nachdenken anregen und deutlich machen, was uns im Kindergarten wichtig ist:

*„Niemand erwartet von dir,
die ganze Wüste zum Grünen zu
bringen.
Deine Aufgabe ist es,
einigen Blumen Leben zu geben
mehr nicht!“*

*Anna Danningner
Kindergarten-Leiterin*



220 Jahre Pfarre Kopfung

220 JAHRE SELBSTÄNDIGE PFARRE DIE GESCHICHTE DER PFARRE KOPFUNG

von Konsulent Johann Klaffenböck

Die Anfänge der Pfarre Kopfung liegen im Dunkel der Geschichte. Über die Gründung der Kirche erzählt die Sage: Als der **Heilige Rupert**, geb. **um 650 n. Chr.**, in dieser Gegend das Christentum verkündete, war er unschlüssig über den Ort, an dem er die Kirche bauen sollte. Er warf sein Beil, das er immer bei sich trug, mit gewaltigem Schwung. Wo es nieder fiel, dort erbaute er die Kirche und weihte sie dem heiligen Johannes dem Täufer. Noch heute zeigt man zwischen Kopfung und Gigering jenen Stein, auf den der Heilige bei seinem Wurf den Fuß gestellt hatte.

Die **Entstehung der Kirche** von Kopfung würde daher in den Zeitraum **zwischen 680 und 700** fallen. Um diese Zeit waren die Bewohner unserer Gegend noch heidnisch. Daher kann die Weihe der neuen Kirche an Johannes dem Täufer auf folgende Umstände zurückgeführt werden:

1. Kopfung war eine Taufkirche, wo die damals zum Christentum Bekehrten die heilige Taufe empfangen.
2. Die damals heidnischen Bewohner huldigten einem Sonnen- oder Lichtkult, und denen war daher die Zeit der Winter- und Sommersonnenwende besonders heilig. Als christliche Alternative wurde der Hl. Johannes, dessen Fest am 24. Juni (Sommersonnenwende) gefeiert wird, als Pfarrpatron eingesetzt.

Die folgenden 250 Jahre waren in unserer Heimat sehr unruhige Jahre. Immer wieder zogen Reitervölker aus dem Osten plündernd und brandschatzend durch den Donauraum. Erst der Sieg König Ottos I.

über die Ungarn in der **Schlacht am Lechfeld** (bei Augsburg) am **10.8.955** beendete die Bedrohung aus dem Osten. Es setzte eine große

Siedlungs- und Rodungstätigkeit ein. Innerhalb von nur 200 Jahren entstanden alle heute bestehenden Ortschaften unserer Pfarre. Ausgangspunkte der Besiedlung waren nach bayrischen Gepflogenheiten meist so genannte Edelsitze oder Maierhöfe. Viele davon wurden „zerstückelt“ (z. B. Maierhof Götzensdorf), der alte Edelsitz Kopfung, der spätere Pfarrhof behielt allerdings seine Größe bis vor 50 Jahren. Die **urkundliche Ersterwähnung** der Ortschaften der Pfarre von **1125** mit Kopfung beginnend waren meist Stiftungen und Schenkungen an die damals bestehenden Klöster St. Nikola bei Passau, Suben, Reichersberg, Formbach und Engelszell.

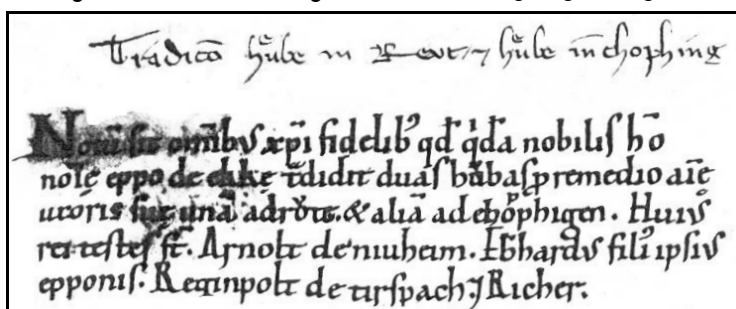


Blick auf das Ortszentrum von Kopfung mit der alten Pfarrkirche vor 1905

bezeichnung in Neukirchendorf heißt heute noch „Kirabrunn“ – Kirchenbrunnen. Diese Kirche ist wahrscheinlich schon vor 1200 wieder verschwunden, lediglich der Name Neukirchendorf erinnert noch daran. Allerdings wird um 1550 das „Wasnergut“ in Neukirchendorf noch als *Kuratengut* erwähnt (*Bayrisches Hauptstaatsarchiv Kurbayern G.LA. Nr. 1184*). Kurat ist ein Hilfsgeistlicher in der Seelsorge, unter Aufsicht des Pfarrers. Das Wasnergut könnte daher ein alter Pfarrhof von Neukirchendorf gewesen sein. Noch im **Jahr 1253** werden die Ortschaften Grafendorf, Rasdorf und Götzensdorf als in „**Parrochia Münzkirchen**“ gelegen angeführt.

Kurze Zeit später löste sich Kopfung vom Pfarrverband Münzkirchen, da am 5. März 1299 „her Ot der pfarrer von Chopfung“ als Zeuge in einer Streitigkeit um den Zehent von Pratztrum

und Kohlberg auftritt. Um diese Zeit wurde der Edelsitz von Kopfung zum Pfarrhof. Ebenso wurde um diese Zeit der Bau des gotischen Turmes über quadratischem Grundriss begonnen. Der Turm wurde aus Bruchstein errichtet und hatte eine Höhe von etwa 22 Metern.



Erste urkundliche Erwähnung von Kopfung:

„1125 Eppo de ekke (wahrscheinlich Waldeck) ein Edelfreier verlegt an das Stift St. Nikola zur Seelenruhe seiner Gattin eine Hube ad rote (wahrscheinlich Rad, Pf. Diersbach) und eine andere in chopfung.“

Zu diesem Zeitpunkt gehörte Kopfung zum **Pfarrverband Münzkirchen**. Allerdings dürfte aber in Kopfung eine Kirche vorhanden gewesen sein. Unklar ist die Situation von Neukirchendorf. Hier wurde wahrscheinlich eine Filial- oder Tochterkirche einer Ursiedlung (Münzkirchen?) errichtet. Eine Flur-

Seit der Loslösung von Münzkirchen war Kopfung ein **Vikariat des Domstiftes Passau (Sommersitz der Passauer Domherrn)**. Die Pfarre Kopfung war im Gegensatz zu den großen Nachbarnpfarren eine sehr kleine, allerdings sehr vermögende Pfarre, waren doch neben dem großen Grundbesitz des Pfarrhofes noch eine Reihe von Bauernhäusern dem Gotteshaus Kopfung zehentpflichtig.



Pfarre Kopfung 1939

Eine der größten kriegerischen Katastrophen der europäischen Geschichte, **der 30-jährige Krieg** (1618-1648) ging auch an Kopfung nicht spurlos vorüber (von 18 Millionen Deutschen blieben 1648 nur 7 Millionen am Leben). Durch die dauernden Kriegshandlungen wurden von Söldnertruppen Krankheiten wie die Pest selbst in entlegene Landstriche gebracht. Von 1629 – 1635 herrschten pestartige Krankheiten, 1649 brach die **Pest** aus. Aus dem Sterbebuch der Pfarre Kopfung geht hervor, dass im Frühjahr 1649 viele Kopfonger starben. Im Juni desselben Jahres hatte dieses Sterben ein plötzliches Ende. Ob es sich hier wirklich um die Pest gehandelt hat? Todesursachen sind im Totenbuch nicht angeführt. Jedenfalls gibt es die Sage, dass Kopfung fast ausgestorben war und sich in der Folge

Tiroler angesiedelt hätten. Kopfung heißt seither im Volksmund „Klein Tirol“. Tatsache ist, dass die Bewohner von Kopfingendorf jahrhundertlang das Gelübde „ihre Toten in die Kirche zu tragen, wenn die Pest erlischt“ erfüllt haben. Das so genannte „Brunner Krautland“ in Kopfingendorf soll der Überlieferung nach der Pestfriedhof von Kopfung gewesen sein. Übrigens ist zu erwähnen, dass die Kopfingendorfer, anstelle des Gelübdes, vor 20 Jahren das Sebastianistöckl (der Hl. Sebastian ist der Patron der Pesterkrankten) errichtet haben.

1641 begann der damalige **Pfarrer Reichenkammer** (auf Anordnung des Konzils von Trient) mit der Führung der **Aufzeichnungen der Geburts-, Hochzeits- und Sterbedaten**. Die folgenden Jahre waren geprägt von der **Türkengefahr**. Die Türken standen 1683 vor Wien und Kaiser Leopold floh nach Passau. Bereits 20 Jahre später kam es neuerlich zu kriegerischen Auseinandersetzungen. Im **spanischen Erbfolgekrieg** wehrten sich die damals

bayrischen Kopfonger Bewohner gegen die österreichischen Soldaten. Am 25.11.1703 kam es in Kopfung zu einem Gefecht zwischen Kopfonger Bauern und kaiserlichem Militär. Der Kirchturm diente den Kopfingern damals als Verteidigungsanlage (das Denkmal bei der Sakristei erinnert heute noch daran). Um diese Zeit (1690-1692) wurde vom Schärddinger Zimmermeister Hans Hörtreiter der Pfarrhof neu ge-

baut, doch erwies sich bereits 1762 ein neuerlicher **Pfarrhofbau** als unbedingt nötig, der dann **1780/81** durch **Pfarrer Johann Michael Kagerbauer** durchgeführt wurde.

1753 wurde der Kirchturm durch das barocke Oktogon auf eine Turmhöhe von 28,70 Meter aufgestockt und am 5.8.1755 erfolgte durch **Pfarrer Johann Georg Friedl** eine feierliche Turmkreuzsteckung. Pfarrer Friedl ließ um diese Zeit auch die, außerhalb der Friedhofsmauer gelegene, Rotbründlkirche erneuern.

Große Umwälzungen brachten die josephinischen Reformen (**1784/1785**). **Die Pfarre wurde eine „selbständige landesfürstliche“ Pfarre**. Das Pfarrgebiet wurde um die östlichen Ortschaften Entholz, Jageredt, Hochholding, Grub, Zaun, Vogetsedt, Engertsberg und Bründl vergrößert. Diese Ortschaften gehörten bis 1784 zur Pfarre Raab. Von der Pfarre Natternbach kam die Ortschaft Berndorf zu Kopfung, allerdings kehrte diese Ortschaft 1822 wieder zur Pfarre Natternbach zurück. Diese pfarrlichen Veränderun-



Kopfonger Ortsansicht mit der neuen Pfarrkirche nach 1905

gen waren bereits lange Jahre von der Bevölkerung erwünscht. **Vor allem religiöse Motive waren ausschlaggebend**. Besonders in Notsituationen, wie die Taufe eines lebensschwachen Kindes oder wenn ein Mensch plötzlich schwer er-

220 Jahre Pfarre Kopfung

krankte, waren die Angehörigen bestrebt, schnell einen Priester zu holen. Daher wurde in dringlichen Fällen oftmals der näher gelegene Nachbarnpfarrer verständigt. Die sogenannten Versehgänge (Krankensalbung) waren der religiösen Landbevölkerung besonders im Notfall ein großes Anliegen.

Die **Anordnung Kaiser Josef II.**, dass niemand länger als etwa eine Gehstunde zur Kirche haben dürfe, fand daher bei der Bevölkerung große Zustimmung. Weniger Zustimmung fanden allerdings das Verbot von Prozessionen, die Auflösung von Klöstern (bei uns Engelszell und Suben), sowie die Schließung von verschiedenen Filialkirchen und Kapellen (in Kopfung z. B. die Rotbründlkapelle außerhalb der Friedhofsmauer).

Neben der neuen Pfarreinteilung kam es auch zur **Gründung der Diözese Linz**, zu der nun Kopfung gehörte. Kopfung kam **1785** zum **Dekanat Esternberg**. Der Kopfinger **Pfarrer Johann Michael Kagerbauer** kam 1788 nach Esternberg und wurde dort Pfarrer und Dechant. Nach seinem Tod **1802** wurde das Dekanat Esternberg allerdings aufgelöst, und Kopfung wurde dem **Dekanat Andorf** zugeteilt.

Am 1.10.1803 stürzte das Turmkreuz samt der Kugel vom Turm und am 21.6.1804 erfolgte dann eine feierliche Turmkreuzsteckung unter **Pfarrer Johann von Lothringen**.

1825 kam **Pfarrer Benedikt Obermayr** nach Kopfung. Dieser wollte die damals viel zu klein gewordene Kirche erweitern. Er ließ bereits genaue Pläne für die Kirchenerweiterung erstellen.

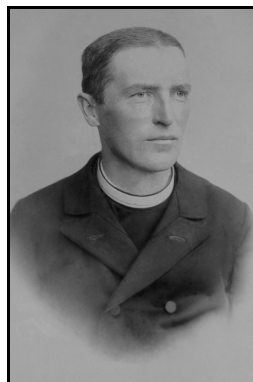
Im Zuge der politischen Umwälzungen wurde 1848 die Zehentherrschaft Kopfung abgeschafft, was sicherlich eine empfindliche finanzielle Einbuße für die Pfarre bedeutete und das Bauprojekt zum Scheitern verurteilte.



Pfarrer Johann Plasser

1881 wurde **Johann Plasser** Pfarrer von Kopfung. Er starb unerwartet am 22.5.1898 im Krankenhaus in Linz. Der überaus beliebte Pfarrer hatte in seinem Testament die Pfarre Kopfung als Universalerbe eingesetzt. Sein großes hinterlassenes Erbe war die Voraussetzung für den Neubau der Pfarrkirche Kopfung.

Auf Plasser folgte für nur eineinhalb Jahre **Johann Feldbacher**.



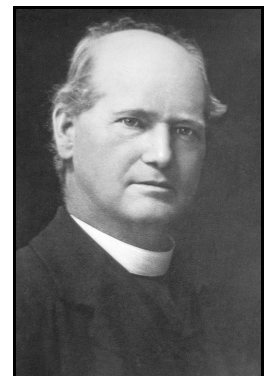
Pfarrer Matthias Hufnagl

Sein Nachfolger **Matthias Hufnagl**, der 1900 nach Kopfung kam, erbaute dann 1904/05 die neue Pfarrkirche von Kopfung. Hufnagl kam 1910 als Pfarrer an die Stadtpfarrkirche von Urfahr, wo er 18 Jahre als Priester wirkte und ebenfalls eine neue Kirche baute.

In Kopfung folgte 1910 für die nächsten 26 Jahre **Pfarrer Johann Klimesch**. Die politischen Umwälzungen des neuen Jahrhunderts waren damals bereits überall spürbar und machten auch vor Kopfung nicht Halt. Besonders national liberale Kreise in Kopfung betrachteten den neuen Pfarrer misstrauisch - war

er doch ein gebürtiger Tscheche (geb. in Böhmen). Diese Personen-Gruppe konnte es nicht verkraften, dass Kopfung einen „Behm“ als Pfarrer hatte. Trauriger Höhepunkt dieser Auseinandersetzung waren wiederholte Anzeigen und Denunziationen des Pfarrers. So wurde Pfarrer Klimesch nach einer solchen Anzeige am 28.3.1915 verhaftet und in das Garnisonsgericht Linz eingeliefert. Die Verhaftung erfolgte am Karfreitag, und man erlaubte Klimesch nicht einmal mehr, das nach der Karfreitagsliturgie ausgesetzte Allerheiligste, in den Tabernakel zurückzustellen. Da es damals für Laien aus Ehrfurcht vor dem heiligen Altarsakrament verboten war, die Hostie zu berühren, wurde der Pfarrer von St. Roman geholt, der dann das Allerheiligste wieder in den Tabernakel einsetzte. Nach etwa vier Wochen wurde Klimesch aus der Haft entlassen und die Pfarre Kopfung bereitete ihm einen großartigen Empfang. Es tobte zu dieser Zeit in Europa schon der 1. Weltkrieg. 1918 ging dieser Krieg zu Ende, das alte Österreich brach zusammen. Mit dem Habsburgerreich zerbrach aber auch die alte Ordnung. Große Hungersnot und politische Umwälzungen waren die Folge. Um den Hunger, vor allem in den Städten, einigermaßen zu bekämpfen, wurden rigorose Lebensmittelbeschlagnahmen durchgeführt.

Die Kopfinger Bauern wehrten sich dagegen, hatten sie doch selbst wenig. In Engersberg wurde daher 1919 Militär eingesetzt, um Lebensmittel zu beschlagnahmen.



Pfarrer Johann Klimesch

Diese furchtbare Zeit hatte auch politische Konsequenzen. Bei den ersten politischen Wahlen im Februar 1919 erreichten die Sozialdemokraten über 30 Prozent. Dies war für Pfarrer Klimesch, der sich bei dieser Wahl sehr stark für die Christlich-sozialen eingesetzt hatte, eine herbe Enttäuschung (Geistliche waren bis 1934 voll im politischen Geschehen tätig). Über viele Jahre war das Verhältnis zu den Sozialdemokraten schwer gestört. Viele Sozialdemokraten orientierten sich ja damals an der Politik des seit 1917 kommunistisch regierten Russland (Sowjetunion). Diese Politik war sehr religionsfeindlich und gegen jedes Privatvermögen („Privatvermögen ist Diebstahl“). Als nun in Kopfung Gerüchte auftauchten, dass der Pfarrhof verstaatlicht und auf besitzlose Landarbeiter aufgeteilt werden müsste, war Klimesch zutiefst verunsichert. Der Pfarrhofbrand 1923 brachte erneut politische Auseinandersetzungen. Pfarrer Klimesch zog sich in der Folge immer mehr zurück. Er widmete sich verstärkt der Imkerei und der großen Landwirtschaft des Pfarrhofes. Bald erwarb er sich den Ruf eines tüchtigen, fortschrittlichen Bauern. 1923 bekam Kopfung für die im 1. Weltkrieg zwangsweise abgelieferten Bronzeglocken zwei neue Stahlglocken.

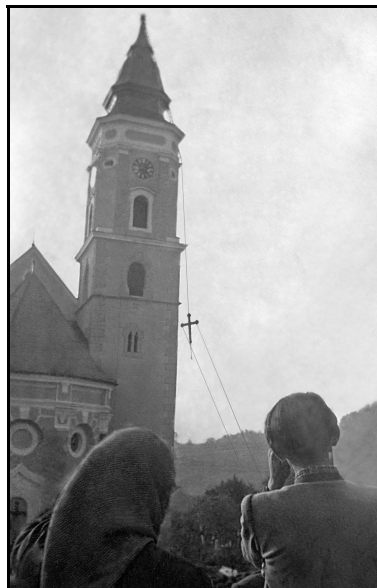
1924 wurde Klimesch zum Ehrenbürger von Kopfung ernannt. 1936 nahm Johann Klimesch Abschied von Kopfung und verbrachte seinen Ruhestand in Wels, wo er am 18.6.1948 verstarb.

Sein Nachfolger war ab 1.6.1937 **Anton Matzinger**. Wieder waren es die politischen Ereignisse, die sich auf das Wirken des Pfarrers niederschlugen. Als im März 1938 die deutsche Wehrmacht in Österreich einmarschierte und die Nationalsozialisten unter Adolf Hitler die Macht ergriffen, war Matzinger zuerst ein begeisterter Anhänger der neuen



Pfarrer Anton Matzinger

Ideologie. Er selbst hielt Wahlreden für die am 10. April 1938 von Hitler initiierte Volksabstimmung. Sehr bald erkannte Matzinger aber das wahre Gesicht des Nationalsozialismus und aus einem Befürworter wurde ein entschiedener Gegner. Anton Matzinger wurde 1941 verhaftet und verbrachte lange Zeit in Untersuchungshaft, ehe er wieder freigelassen wurde. Am 3.1.1945 sollte er zum zweiten Mal wegen Hörens



Turmkreuzsteckung 1953

von Auslandssendern angeklagt werden. Er wurde jedoch am 5.5.1945 von den Amerikanern aus dem Landesgericht Linz befreit. Matzinger kehrte gesundheitlich schwer angeschlagen aus der Haft nach Kopfung zurück und wirkte bis zu seiner Pensionierung am 1.6.1955 wieder als Pfarrer in Kopfung. Wegen seiner schweren gesundheitlichen Probleme, infolge seiner langen Haftzeiten, unterstützten ihn

immer wieder Vikare. Besonders seien hier erwähnt Pfarrprovisor Karl Gabriel und Kooperator Kirchgatterer. Pfarrer Matzinger war in Kopfung in einer besonders schweren Zeit tätig. Ab 1950 aber begann in seiner Amtszeit wieder ein reges Pfarrleben: 1950 Primiz von Pfarrer Josef Kammerer aus Engertsberg, 1951 Anschaffung und Weihe von zwei neuen Glocken, nachdem die große Bronzeglocke im Herbst 1944 für Kriegszwecke abgeliefert werden musste. 1952 wurde ein neues Kriegerdenkmal errichtet und 1953 erfolgte eine neuerliche Turmrenovierung, die mit einer feierlichen Turmkreuzsteckung abgeschlossen wurde.

Ab August 1955 wirkte dann **Msgr. Alois Heinzl** beinahe 50 Jahre als Priester in unserer Pfarre (ihm ist ein eigenes Kapitel in diesem Pfarrbrief gewidmet). Mit 1. September 2004 hat er die Pfarre an unseren neuen Seelsorger MMag. Andreas Skoblicki übergeben.



Pfarrer Msgr. Alois Heinzl

Zusammenfassend möchte ich sagen, dass sich alle bisherigen Pfarrer im Großen und Ganzen um das Seelenheil ihrer anvertrauten Menschen immer bemüht haben und auch darum, sie auf dem Weg zu unserem Gott und Erlöser zu führen. Möge Gott unserer Pfarre Kopfung daher weiterhin gute Seelsorger (auch mit ihren menschlichen Schwächen, wie wir sie alle haben) schenken, die uns zum versprochenen ewigen Heil in Gottes Geborgenheit führen mögen.

100 Jahre Pfarrkirche Kopfung

100 JAHRE PFARRKIRCHE KOPFING – GESCHICHTE DES KIRCHENBAUS 1904/05

von Konsulent Johann Klaffenböck

Durch die josefinische Pfarrreform 1784/85 wurde die Pfarre Kopfung um jene Gebiete, die früher zur Pfarre Raab gehörten, beachtlich vergrößert. Die alte Pfarrkirche wurde zu klein. Ihr baulicher Zustand war ebenfalls nicht mehr der beste. Pfarrer Benedikt Obermayr (1825 – 1852 in Kopfung) richtete ein Schreiben an das k.k. Pfliegergericht Vichtenstein, in dem er dringlich darum bat, eine Kirchenvergrößerung durchführen zu dürfen. Es war auch bereits eine kleine Summe von 700 Gulden angespart worden. In einem Antwortschreiben des Pfliegergerichtes Vichtenstein aus dem Jahre 1849 wurde dem Ansuchen Obermayrs stattgegeben und die Erlaubnis des Innkreisamtes zum Bau der vergrößerten Kirche im Frühjahr 1850 erteilt. Die Kirche sollte nach den Plänen des Maurermeisters Franz Pausinger aus Raab vergrößert werden, genauer gesagt, sie sollte Richtung Pfarrhof einen Anbau erhalten. Im Frühjahr 1850 wurden bereits Steine in den Friedhof

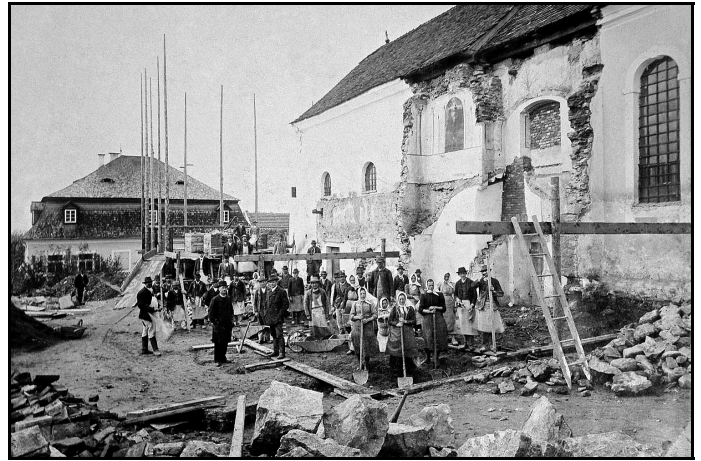
gebracht, aber mit dem Bau wurde nicht begonnen. Ausschlaggebend dürfte die finanzielle Ungewissheit gewesen sein. 1848 erfolgte die Bauernbefreiung und die Zehentpflicht der Bauern

wurde aufgehoben (bis dahin war eine große Anzahl von Bauern dem Gotteshaus zehentpflichtig). Kurze Zeit später verließ der zum Dechant ernannte Pfarrer Obermayr Kopfung. Damit wurden die Pläne einer Vergrößerung der Kirche endgültig nicht verwirklicht.

Die Kirche wurde jedoch immer baufälliger und die Raumnot immer größer. Jeder freie Winkel wurde ausgenutzt, um irgendwie eine Sitzgelegenheit zu schaffen. Es sollten aber noch über fünfzig Jahre vergehen, bis eine neue Kirche gebaut werden konnte.

Erst der Tod des besonders beliebten Pfarrers Johann Plasser im Mai 1898 (er war von 1881 – 1898 Pfarrer in Kopfung) war der Anlass zu einem Kirchenneubau. Pfarrer Plasser setzte in seinem Testament die Pfarrkirche von Kopfung als Universalerben ein. Das Erbe betrug 47.867 Kronen (diese beachtliche Summe ermöglichte etwa den Rohbau der neuen Kirche).

Der nach dem Tode von Johann Feldbacher (er war nur 1898/99 Pfarrer in Kopfung) folgende Matthias Hufnagl machte sich daran, die neue Kirche zu bauen. Aus diesem Anlass wurde 1902 ein Kirchenbauverein gegründet – „man sah in den Augen gereifter Männer Tränen glänzen und aus ihren



1904, die Abbruch- und Bauarbeiten sind voll im Gange

Minen las man die Begeisterung: Wir wollen, was in unseren Kräften steht, daran setzen, um ein würdiges Gotteshaus zu erbauen“ (aus der Pfarrchronik Kopfung).

Dem Kirchenbauverein oblag es, von seinen Mitgliedern weitere finanzielle Mittel zu erhalten. Gleichzeitig wurden jene Geldmittel von den Nachbarn zurückgefordert, die man damals, einer alten Gepflogenheit entsprechend, bei Kirchenneubauten als Nachbarschaftshilfe den Nachbarn geliehen hatte.

Nachdem nun die Finanzierung gesichert war, begann die Planung. Diese nahm der junge Baumeister und Dombauleiter von Linz, der gebürtige Sighartinger Matthäus Schlager vor. Da der obere Teil des Turmes, der stehen blieb, einen herrlichen Barockstil aufwies, entschloss man sich, die neue Kirche im Barockstil, entgegen der zu dieser Zeit üblichen neugotischen Bauweise, zu erbauen. Frei und ohne jede Säule sollte sich das Gewölbe über das Kirchenschiff spannen. Der Blick auf Kanzel und Altar sollte frei sein.

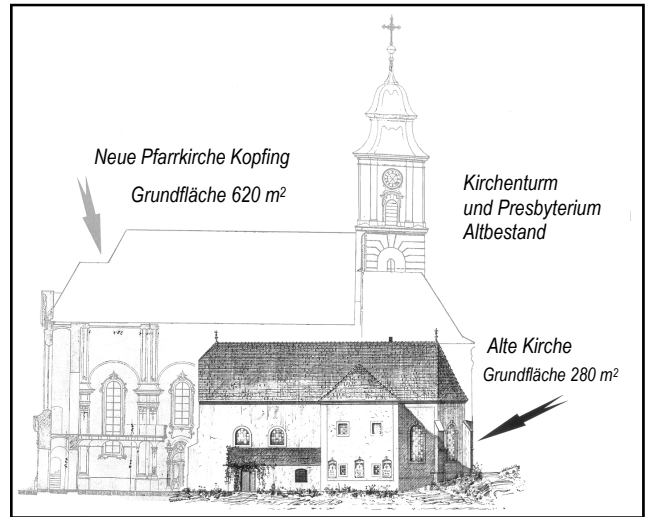
Am 20.3.1902 fand die Baukommission durch die k.k. Bezirkshauptmannschaft Schärding statt. Baumeister Schlager legte auch einen Kostenvoranschlag von 96.263 Kronen vor. Um die Kosten zu senken, entschied man sich, die Kirche aus



Innenraum der alten Kirche vor 1905

Stein zu errichten. Diese Steine gewann man hauptsächlich in der, oberhalb des Pfarrortes liegenden „Weide“ (heute Höhenstraße). Baubeginn sollte 1904 sein. 1903 wurden Baumaterialien wie Steine, Ziegel und Kieskalk herbeigeschafft. Am 21.2.1904 leitete ein feierlicher Gottesdienst die Spatenstichfeier ein. Beim Ausheben der großen Grundfeste musste ein Teil der Gräber verlegt werden. Zuvor gab es Diskussionen, ob der Friedhof bestehen bleiben, oder ob man ihn verlagern sollte. Auf Anraten von Baumeister Schlager wurde zum Schneiden von Pfosten und Bauholz eine Dampfsäge aufgestellt. Die Kopfinger betrachteten diese „neue Erfindung“ besonders argwöhnisch.

sung einer Urkunde eingemauert. „*Alles drängte sich zum Grundstein, um die üblichen drei Hammerschläge zu machen, und jeder opferte sein Scherflein*“ (Linzer Volksblatt). Mitte Mai machte die alte Kirche schon einen recht traurigen und öden Eindruck. Rundherum wurde bereits an der neuen Kirche gebaut. Beim Abbruch der alten Sakristei fand man nach dem Entfernen des Putzes ein gut erhaltenes Fresken-gemälde, das wahrscheinlich den hl.



Beeindruckend die Größe der neuen Kirche im Vergleich zu der alten

deren Arbeitsfreude zu bewundern war, ihren Fleiß geradezu aufs Höchste steigerten. Je mehr von der alten Kirche verschwand, umso höher stieg das neue Gotteshaus in die Höhe. Besonders imposant war nun der alte Kirchturm, der ja stehen blieb. Er überragte das ganze Baugeschehen. Zu den Erntezeiten wurde der Bau eingestellt, um die nötigen landwirtschaftlichen Arbeiten zu erledigen, sonst baute man den ganzen Sommer an der neuen Kirche. Mitte September wurde das Presbyterium niedergedrückt. Der Altar wurde nun beim neu errichteten Hauptportal (heute rückwärtiger Eingang) provisorisch aufgestellt, ebenso ein Beichtstuhl und ein Harmonium als Ersatzorgel. Bei den Arbeiten an der Grundfeste des neuen Presbyteriums entdeckte man im alten Altarraum ein Grab, in dem sich eine Priesterleiche befand.

Rupert darstellte, und beim Abbruch des rechten Seitenaltars entdeckte man eine bisher unbekannte Reliquie. Als die Kanzel entfernt wurde, hörte man vielfach die besorgte

Frage, wo nun der Pfarrer predigen würde. Er tat es, für viele dann ungewohnt, vom Altar aus. Nachdem Anfang Juni die Kirche bis auf das Presbyterium abgerissen war, mussten die Menschen die Sonntagsmesse stehend, unter freiem Himmel, feiern und waren der Ungunst des Wetters ausgeliefert. Dieser Umstand trug viel dazu bei, dass die emsigen Kopfinger,



Bauarbeiter 1904, zusammen mit Pfarrer Hufnagl und Baumeister Schlager

Nachdem die Grundfeste, die unheimlich viel Baumaterial verschlang, fertig gestellt war, erfolgte am 5. April die Grundsteinlegung. Die ganze Pfarrbevölkerung war auf den Beinen, um an diesem Freudentag anwesend zu sein. Am Vorabend wurde das Fest durch ein halbstündiges Glockengeläut und mit Böllersalven angekündigt. Viele Nachbarspfarrer und sämtliche Vereine beteiligten sich am Fest. Nach einer feierlichen Prozession mit dem Grundstein, den der Steinmetzmeister Grüblinger aus Grafendorf angefertigt hatte, wurde der Grundstein nach Verle-



Juni 1904, eine gigantische Baustelle

100 Jahre Pfarrkirche Kopfung

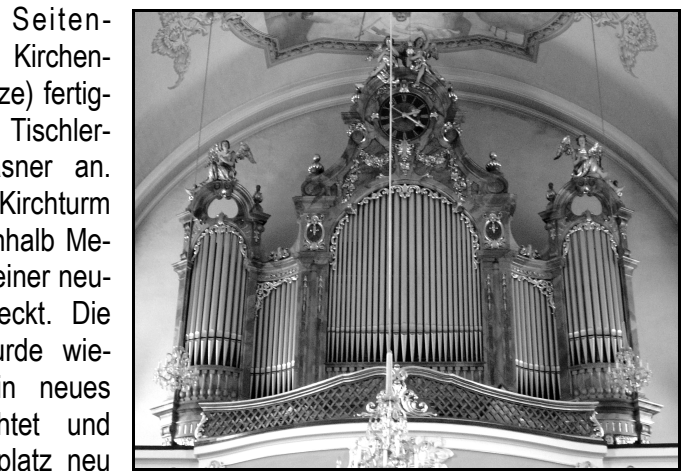


Die neue Pfarrkirche wurde am 16. August 1905 eingeweiht

Wahrscheinlich handelte es sich um den Priester Johann von Lothringen, der von 1792 – 1814 Pfarrer in Kopfung war und hier am 14.7.1814 starb. Im September ging das ganze riesige Steinmaterial, das um die Kirche gelagert war, zu Ende. Daher sah sich die Bevölkerung genötigt, von neuem Steine zuzuführen. In der Zwischenzeit wurde von den Zimmerleuten der Dachstuhl abgebunden. Es war dies eine Meisterleistung des noch jungen Zimmererpoliers Alois Feichtner. Am 4. Oktober war der Dachstuhl zum Stellen bereit. Schwindelfreie Zimmerer mussten hier am Werk sein, um in dieser großen Höhe den Dachstuhl zusammen zu setzen. Um die Arbeiten und vor allem die Baumaterialzufuhr in dieser großen Höhe zu vereinfachen, wurde eine riesige Treppe von der Straße oberhalb des Kirchenwirtes auf den Rohbau in Dachhöhe gebaut. Die Kirche wurde sehr rasch mit Dachziegeln, welche mit Pferdefuhrwerken aus Andorf geholt wurden, eingedeckt, um mit der Einwölbung des Kirchenschiffes beginnen zu können. Ende November war die Kirche bis auf das Presbyterium eingewölbt. Damit waren die Arbeiten für das Jahr 1904 beendet. Im März 1905 wurden die restlichen Arbeiten am Gewölbe wieder aufgenommen. Nun ging man daran, den Rohbau innen und außen mit einem Verputz zu verse-

hen. Nach diesen Verputzarbeiten wurde das Kircheninnere neu ausgestaltet. Kirchenfenster und Kanzel wurden von einzelnen Familien gespendet. Ebenso die beiden neuen Seitentäpfe. Die neuen Kirchenstühle (868 Sitzplätze) fertigte der Kopfinger Tischlermeister Josef Wasner an. 1905 wurde der Kirchturm renoviert, um eineinhalb Meter erhöht, und mit einer neuen Kuppel eingedeckt. Die Friedhofsmauer wurde wieder hergestellt, ein neues Leichenhaus errichtet und der ganze Kirchenplatz neu gestaltet. Am 16. August 1905 wurde die neue Kirche schließlich eingeweiht. Die Weihe nahm Bischof Franz Maria Doppelbauer vor. Eine unüberschaubare Menschenmenge nahm daran teil. Bereits um 4 Uhr früh wurde die erste Messe gefeiert und die Feier ging erst um 12.30 Uhr zu Ende! Am Tag zuvor hatte der Kopfinger Gemeinderat Pfarrer Hufnagl für seine Verdienste um den Kirchenbau zum Ehrenbürger von Kopfung ernannt. Bis zur wirklichen Vollendung der Pfarrkirche dauerte es allerdings noch fast 10 Jahre. Ein neuer Kreuzweg wurde gekauft. 1912 wurde die Kirche von Prof. Daringer aus Wildenau innen ausgemalt. Die Malereien wurden durch eine Spende des Bauern Schauer aus Pratztrum ermöglicht. Kurz vor Ausbruch des ersten Weltkrie-

ges 1914 bekam Kopfung eine wunderbare Orgel. Diese ist ein Meisterwerk des Orgelbauers Breinbauer aus Ottensheim. Zwar war um diese Zeit ein gewaltiger Schuldenberg vorhanden, wie Pfarrer Hufnagls Nachfolger Johann Klimesch bitter in der Pfarrchronik vermerkte. Diese Schulden wurden aber durch den Kriegsausbruch 1914 und die darauf folgende verheerende Inflation „von selbst“ getilgt. Der Erbauer der Kirche Anton Hufnagl ist, sehr zum Be-



Orgel in der Kopfinger Pfarrkirche, ein Meisterwerk aus dem Jahre 1914

dauern der Pfarrbevölkerung, 1910 nach Linz zur Stadtpfarrkirche Urfahr gekommen. Hier hat er später ebenfalls eine neue Kirche gebaut. Pfarrer Hufnagl, dem die Diözese Linz noch einige sehr wichtige Ämter anvertraute, starb als Kanonikus am 27.4.1937 und wurde in Urfahr beerdigt. Die Kopfinger Pfarrkirche wurde erst 1966 unter Dechant Alois Heinzl wieder gründlich renoviert und umgestaltet.



Innenraum der Pfarrkirche 2005

50 JAHRE PFARRER MSGR. ALOIS HEINZL IN KOPFING

50 JAHRE – diese Zeitspanne muss man sich zuerst einmal vorstellen! Nur rund ein Drittel unserer Pfarrbevölkerung kann in dieser Dimension denken, weil sie 50 Jahre oder älter sind. Vieles wurde schon über Msgr. Alois Heinzl geschrieben. Über sein Leben und seine „Lebensreise“ wurde im Sonderpfarrbrief zu seinem 80. Geburtstag ausführlich berichtet, auch über seine großen Bautätigkeiten.

In dieser „Festausgabe“ des Kopfinger Pfarrbriefes soll unser Pfarrer in Pension einmal selber zu Wort kommen. Wir haben daher einige Fragen an ihn gerichtet:

1. Lieber Herr Dechant, was bedeutet es für Sie, 50 Jahre Pfarrer in Kopfung zu sein?

Das bedeutet für mich eine große Gnade Gottes. Mein ganzes Leben im Seelsorgedienst in dieser Pfarre – zu dieser Lebens(haupt)aufgabe berufen, durch die Sakramente erlöst und geweiht. Ich werde vor Gott Rechenschaft ablegen müssen. Wird mir Kopfung dabei zum Vorwurf oder zur Belohnung werden? In meinen alten Tagen gehen mir diese Gedanken durch den Kopf – wie habe ich diese Berufung erfüllt? Wie schnell sind doch diese 50 Jahre vergangen (wie im Flug). Gott sei deinem Diener gnädig!

2. Können Sie uns etwas von Ihrer Erfahrung zum Thema „Kirche vor dem zweiten Vatikanischen Konzil und nach dem Konzil in Kopfung“ berichten?

Vor dem Konzil war die Kirche „erstarrt“. Es fehlten noch die Kommunikationsmittel – eine Veränderung war wegen der Kriege und der glaubensfeindlichen Gewaltherrschaft nicht möglich. So blieb alles beim „Alten“ und in der lateinischen Sprache. Erst als in Europa der

50 Jahre Pfarrer Msgr. Alois Heinzl in Kopfung



Alois Heinzl als Priesterstudent

Friede einigermaßen wieder eingekehrt war, konnte die Kirche durch das Konzil ihr Leben neu entfalten und aufleben – besonders in der Liturgie und der Katholischen Aktion. Natürlich haben wir jungen Priester damals die Durchführung der Konzilsbeschlüsse eifrig in Angriff genommen. Die Messliturgie und Sakramentspendung in der Muttersprache brachte auch die Umgestaltung der Altarräume mit sich (Volksaltar, Ambo, Priester- und Ministrantensitze - Sedilien), was auch bei uns 1965/66 geschah. Nun gab es die Gemeinschaftsmessen (Volksliturgie) in deutscher Sprache. Der „Aufbau“ der Messfeier hat durch das Konzil grundlegende Veränderung gebracht. Eine Reihe von Messgebeten und Gesängen musste in Deutsch neu gelernt und eingeführt werden. Das Gotteslob wurde eingeführt, das Mitsingen und gemeinsame Mitbeten galt es zu fördern und vieles andere mehr.

Der Pfarrgemeinderat musste in allen Pfarren gegründet und die Gruppierungen der Kath. Aktion weiter gefördert werden. Es gäbe noch vieles anzuführen und zu erzählen. Eines ergab sich für uns Pfarrseelsorger daraus: Es ist für uns enorm viel Arbeit dazu gekommen, die wir alleine, ohne die akti-

ve Mitarbeit der Laien nicht mehr hätten bewältigen können. Gott sei Dank haben sich damals, wie auch heute viele Pfarrmitglieder dafür gefunden. Und so sieht das Pfarrleben heute ganz anders aus, als vor dem Konzil. Voll Dankbarkeit und Genugtuung kann ich sagen: Kopfung hat immer gut mitgemacht, was uns beim Konzilbischof Zauner und bei Bischof Maximilian viel Lob und Anerkennung eingebracht hat.

3. Manche wissen vielleicht, dass sich in der Vergangenheit Bischöfe aus Passau und Linz in Kopfung getroffen haben. Was fällt Ihnen dazu ein „Kopfung ein Ort zwischen Passau und Linz“?

Diese herzlichen Treffen bis 2002 (einmal im Jahr Ende Juli) kamen immer zustande, weil sich unser Bischof und die Bischöfe von Passau mit Pater Schasching bei uns im Pfarrhof treffen wollten. Bei diesen Treffen waren immer auch anwesend der Innviertler Regionaldechant Prälat Ludwig, Dechant Sinsinger (Regionaldechant von Simbach-Bayern) und Propst Eberhard von Reichersberg. Ich habe sie nach Kopfung eingeladen und meine Haushälterin Maria und ihre Nachfolgerinnen haben sie immer mit einer guten Jause bewirtet. Das Bier („Hacklbräu“) hat dazu immer der Bischof von Passau mitgebracht. Alle kamen gerne nach Kopfung und es war stets ein unterhaltsamer und hochinteressanter Nachmittag.



„Geistliches Prominententreffen“ in Kopfung, unter ihnen Bischof Maximilian (4. v. links)

50 Jahre Pfarrer Msgr. Alois Heinzl in Kopfung

4. In unserer Pfarre gibt es auf Ihre Initiative hin seit 30 Jahren auch einen Kindergarten. Was hat Sie dazu bewogen, den Pfarrcaritas-Kindergarten zu gründen und zu bauen?

Bewogen haben mich 2 Umstände: Von Seiten der damaligen Schulleitung bestand der große Wunsch einen Kindergarten zu gründen. Bei uns standen die landwirtschaftlichen Gebäude (Ställe und Scheune) leer. Nachdem die Finanzierung durch Pfarre, Land und Gemeinde aufgrund der Kostenvoranschläge gesichert war, wurde 1973 mit den Bauarbeiten begonnen und 1975 wurde der Kindergarten von Bischof Wagner eingeweiht und in Betrieb genommen. 1975 bis 2005 – wie viele Kinder konnten in dieser Zeit den Kindergarten besuchen, welcher Segen für die Pfarre!

5. Herr Dechant, Sie waren auch 10 Jahre Regionaldechant. Welche Bedeutung hatte das für die Kopfinger Pfarrbevölkerung?

Das müssten wir die Pfarrbevölkerung selber fragen. Ich war 28 Jahre Dechant, die letzten 10 Jahre auch Regionaldechant des Innviertels. Sicher konnte ich dadurch manches für die Pfarre leichter durchsetzen. Ich denke vor allem an die Erweiterung des Pfarrsaales. Auch an die Werbung für unsere Mysterienspiele in den Dechantenkonferenzen, wodurch Kopfung einschließlich dem Glatzinger Bründl in der Diözese viel an Ansehen gewonnen hat.

6. Die Ortsentwicklung in Kopfung war wesentlich vom Verkauf von Pfarrgründen abhängig. Was können Sie dazu sagen?

Die schwersten Probleme und Belastungen, die ich in Kopfung durchzustehen hatte, waren die Grundverkäufe, da ich mich hier immer in einer ungunstigen Zwickmühle befand.

Da war einerseits Diözesanbischof Zauner, der die Pfändengründe verkaufen („versilbern“ - wie er es nannte) wollte, und andererseits die alten Direktoren der Diözesanfinanzkammer, die strikt gegen die Grundverkäufe waren. So musste jeder Grundverkauf und Verkaufspreis erkämpft, ja schriftlich und mündlich „ertrotzt“ werden, was meine Nerven arg strapazierte und die Akten für die insgesamt 78 Grundverkäufe eine Reihe von Ordnern füllten. Dabei galt mein Bestreben vor allem auch, dass der Verkaufserlös möglichst in der Pfarre, im Ort blieb, und verschiedene Bauvorhaben überhaupt möglich wurden: Pfarrhofrestaurierung, Pfarrsaal- und Kindergartenbau, Schulbauten (Volks- u. Hauptschule), Sport- und Parkplatzanlagen u. v. a. m.

7. Wie wir wissen, waren Sie zu Beginn Ihres Wirkens in Kopfung nicht nur Pfarrer sondern auch Bauer. Können Sie, besonders für die junge Generation, einiges darüber erzählen?

Kopfung war eine der wenigen Pfarren in der Diözese, wo noch der ganze frühere Grundbesitz zum Pfarrhof gehörte und der Pfarrhof fast der größte Bauernhof in der Gemeinde war. So blieb mir in den ersten Jahren nichts anderes übrig, als



1957, eine begeisterte Pfarrjugend

die Selbstbewirtschaftung. Zum Glück hatte ich gute Wirtschäfter gefunden, dem letzten verpachtete ich dann die Gründe. Nach und nach wurden viele Gründe als Baugründe verkauft. Ein Gutes hatte die Bewirtschaftung: Ich brauchte ständig Hilfsarbeiter, auch Mädchen für die Landwirtschaft. Daraus rekrutierte sich auch immer mehr die Pfarrjugend. Die Mädchenschaft, etwa 70 an der Zahl, war von Anfang an (1956) begeistert bei der Pfarrjugend, auch die Burschenschaft folgte.

8. Herr Dechant, wie haben Sie mit der Jugendarbeit begonnen, wie haben Sie die Jugend motiviert?

Wir hatten als Rückgrad einen Jugendvorstand, genannt Aktivistenkreis der Burschen und der Mädchen. Schriftlesung, Glaubensgespräche, Meditation und Programmgestaltung (Planung) für den nächsten Monat waren die Themen. Wir hatten monatlich zwei Veranstaltungen für die gesamte Jugend: 1.) eine Glaubensstunde zur Weiterbildung und Vertiefung des religiösen Lebens und 2.) eine kulturelle und unterhaltsame Veranstaltung, wo wir auch das Brauchtum integrierten. Dazu kamen auch Exerzitien, Einkehr- und Bekennt-



Jugendchor unter der Leitung von Pfarrer Alois Heinzl

Fortsetzung Seite 14

nistage (Dreifaltigkeitssonntag und Christkönigfest), Faschingsball, Maibaumstellen, Maibaumkraxeln, Sonnwendfeuer, Erntedankfest, Herbergsuchen, Sternsingen (das wir schon pflegten, bevor es in der Diözese für die Jungschar eingeführt wurde). Weiters gab es noch den jährlichen Jugendausflug, Wanderungen, Diözesan- und Dekanatsjugendfeste. Wir haben auch einen Jugendchor und eine Theatergruppe gegründet, die erstaunlich gut gedeihten. Die Theateraufführungen



Kopfinger Sternsinger in Begleitung von Pfarrer Heinzl, noch bevor diese Aktion in der Diözese eingeführt wurde

fanden vor allem in den Wintermonaten statt. Es herrschte also ein reges Leben in der Jugend das ganze Jahr hindurch, auch schon deshalb, weil diese Veranstaltungen vorbereitet werden mussten. So wuchs auch der Gemeinschaftsgeist in der Jugend. **Der Heilige Geist war voll am Werk.**

9. Sie haben auch eine Jugendmusikkapelle gegründet – wie kam es eigentlich dazu?

Um 1965 ist die alte Musikkapelle (5-6 Männer) „eingegangen“. 1967 hatten wir eine Primiz (Schmidbauer Hubert) ohne Blasmusik! Nur eine kleine Jungbläser-Schülergruppe und ein Ziehharmonikaspieler unter der Leitung von HS-Dir. Neisser aus Enzenkirchen begleitete den Fest-

zug – und weiterhin keine Musikkapelle bei den kirchlichen Festen.

„Das halte ich nicht aus“, sagte ich mir, und entschloss mich – wohl wissend, was ich mir auferlegen würde, bzw. dass es ohne Geld keine Musik gibt – aus der Pfarrjugend, wie sie damals noch hieß, eine Musikkapelle zu gründen. Vorsichtshalber teilte ich dieses Vorhaben

mit dem Bischof Zauner mit und bat ihn um Rat. Der Bischof war über meinen Entschluss sehr erfreut und machte mir Mut. Nun tat ich mich mit Direktor Neisser zusammen, der mir seine tatkräftige Hilfe zusicherte.

Ich lud alle Jugendlichen, auch die ältere Schuljugend, die ein Blasinstrument erlernen wollten, für Dienstag, 24. Okt. 1967, um 18.30 Uhr ins Pfarrheim ein. Dir. Neisser und ich waren sehr gespannt, ob und wie viele Jugendliche kommen würden.

Es waren 56, davon 8 Mädchen. Es wurden sogleich die ersten Musikinstrumente vergeben und die Probenarbeit im Pfarrhof begann



Alois Heinzl mit seiner Jugendmusikkapelle in Linz

(die ersten 2 Jahre dreimal, ab dem 3. Jahr zweimal wöchentlich). Da die Jugend an Eifer und Ausdauer nicht nachließ, erblühte, zur Freude aller, unsere „Jugendkapelle“ – wir hatten wieder eine Musikkapelle!

10. Was fällt Ihnen zum Thema „Schöne Momente in Kopfing“ ein?

Schöne Momente durfte ich wohl viele in Kopfing erleben. Schon die Feier der Installation am 21. August 1955 hat mich sehr gefreut und beeindruckt. Ich denke auch an die vielen Feierstunden und Jugendausflüge, die Palm- und Fronleichnamsprozessionen (seit wir wieder eine Musikkapelle hatten), das Mettenamt mit dem Weihnachtsschmuck (seit der Zeit nach dem Konzil im neu gestalteten Altarraum). Schöne Momente waren die Aufführungen



Ausflug der Kath. Jugend 1957

50 Jahre Pfarrer Msgr. Alois Heinzl in Kopfing

der Mysterienspiele über den Hl. Pfarrer von Ars, den Hl. Franz v. Assisi und den Hl. Diözesanpatron Severin und der bewunderswerte Einsatz der Spielgemeinschaft. Unvergesslich ist auch die Feier meines silbernen Priesterjubiläums in Verbindung mit der Glockenweihe 1974, die Einweihungsfeiern der Volks- und Hauptschule, des Kindergartens und des Pfarrsaalbaues, sowie auch die Feier meines 40-jährigen und 50-jährigen Priesterjubiläums und meines 80. Geburtstages. Ein großer Glückstag für

mich und sicher auch für die ganze Pfarrgemeinde war die Begrüßungsfeier unseres neuen Pfarrseelsorgers Andreas Skoblicki (im Hinblick auf meine Pensionierung). Beglückend war für mich stets der verlässliche Eifer der Ministrantenschar und nicht zuletzt des Kirchenchores, wenn sie auch meine Vertonungen sangen. Tausendfacher Dank dem lieben Gott und Euch allen – anstrengend, oft mühselig, aber **schön** war es hier in Kopfing.



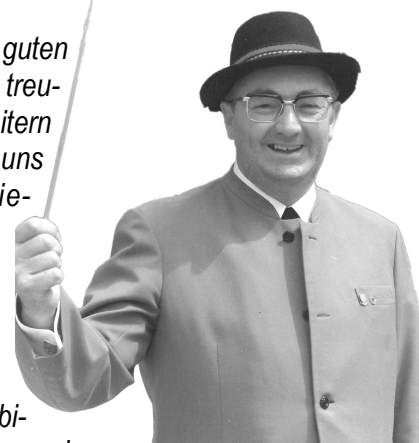
Mysterienspiel über den Hl. Franz v. Assisi



Erntedankfest, eines von so vielen Festen, die Msgr. Alois Heinzl in Kopfing gefeiert hat

11. Wenn Sie an Kopfing denken, was glauben Sie ist für Kopfing für die nächsten 50 Jahre wichtig?

Dass wir einen guten Seelsorger mit treuen Laienmitarbeitern haben, dass uns weiterhin Friedenszeiten geschenkt seien, damit die Kraft des Hl. Geistes zum Glück und Segen der Gläubigen wirken kann und, dass wieder geistliche Berufe aus unserer Pfarre hervorgehen mögen.



12. Zum Abschluss würden wir gerne noch Ihre persönlichen Wünsche für die Zukunft erfahren.

Ich wünsche mir, dass meine Seelsorgetätigkeit nicht vergeblich war. Dass ich in halbwegs guter Gesundheit meinen Lebensabend in Kopfing, das meine zweite Heimat geworden ist, verbringen kann und im Vertrauen auf Jesus in die ewige Heimat im Himmel gelangen möge, wo ich meine Pfarrkinder hoffentlich alle wieder sehen werde.



Urlaub in den Bergen, Herr Dechant ganz privat

Die Pfarre Kopfing ist Ihnen, lieber Herr Dechant, für Ihren unermüdlichen Einsatz und Ihr seelsorgliches Wirken in den vergangenen 50 Jahren zu großem Dank verpflichtet. Diesen Dank möchten wir auf diesem Wege aussprechen. Gleichzeitig wünschen wir Ihnen, dass Ihre persönlichen Wünsche für die Zukunft in Erfüllung gehen und Sie noch lange in unserer Mitte bleiben mögen!

GESCHICHTE 30 JAHRE PFARRCARITAS- KINDERGARTEN

1972 wurde mit der Planung für den Bau des Pfarrcaritas-Kindergartens begonnen. Schon im folgenden Jahr wurde der alte Stall- und Heuboden- trakt umgebaut und bereits im Februar 1973 versahen die Zimmerleute den Anbau mit dem Dachstuhl. Im August waren die Außenarbeiten abgeschlossen. In den folgenden Monaten fertigte man den Bau innen aus. Im Frühjahr 1974 gestaltete man vom Standplatz der ehemaligen Scheune noch übriggebliebenes Areal zu einem Kinderspielplatz aus, wobei die alten Granitfutterbarren und Türstöcke des Stalls für die Umfassungsmauer verwendet wurden.



Die alte Scheune weicht dem neuen Kindergarten

Nach einem Informationsabend, wurde der Kindergarten am 1. September 1975 eröffnet. Er wurde damals eingruppig geführt. Am 26. Oktober 1975 fand die Einweihung des Kindergartens und des Kopfinger Pfarrzentrums durch Weihbischof Dr. Alois Wagner und Diözesancaritasdirektor Kanonikus Pfeiffer statt. Herta Ertl und Maria Schatzberger waren die ersten Angestellten des Pfarrcaritas-Kindergartens. Im ersten Jahr besuchten bereits 31 Kopfinger Kinder den Kindergarten. 1979 wurde das Obergeschoss eingerichtet und aus dem eingruppigen

Kindergarten wurde ein zweigruppiger. Diese Erweiterung war erforderlich, da auch viele Kinder aus der Nachbargemeinde St. Aegidi den Kindergarten in Kopfung besuchen wollten. Als man 1981 in St. Aegidi ebenfalls einen Kindergarten eröffnete, kamen die Kinder aus der Nachbargemeinde natürlich nicht mehr nach Kopfung. In den ersten Jahren gab es noch keinen Bustransport, die Kinder mussten täglich von den Eltern selber gebracht und wieder abgeholt werden. Die Kinder waren größtenteils ganztags im Kindergarten und wurden zu Mittag von der Helferin Maria Schatzberger verköstigt.

1981 übernahm Anna Danninger (damals noch Hötzeneder) die Leitung des weiterhin zweigruppig geführten Kindergartens. Hildegard Wiesinger (Hamedinger) führte die zweite Gruppe. Diese beiden Kindergärtnerinnen sind bis heute im Kindergarten tätig, nur kurze Karenzunterbrechungen gab es während dieser 24 Jahre. Neben Maria Schatzberger (sie hatte ebenfalls kurze Karenzunterbrechungen) wird das Team seit



Kindergartengebäude im Rohbau

ca. 13 Jahren durch die zweite Helferin Gerlinde Hoffmann verstärkt.

Folgende Kindergärtnerinnen waren Karenzvertretungen:

Romana Skopek (Litschau)

Daniela Schönbauer (Kopfung)

Johanna Wurmsdobler

(St. Willibald)

In den Jahren 1998 und 2003 wurde der Kindergarten für jeweils ein Jahr dreigruppig geführt, wobei die 3. Gruppe aufgrund der räumlichen Begrenztheit am Nachmittag im Kindergarten betreut wurde. Johanna Wurmsdobler und Monika Lugmayr aus St. Roman führten diese Gruppen.

Im Jahr 2000 gab es im Kopfinger Kindergarten erstmals Kinder mit „besonderen Bedürfnissen“. Sie wurden daher im Kindergarten speziell integriert mit zusätzlicher personeller Unterstützung und besonderen Fördermaßnahmen.



Fertigstellung des Kindergartens 1975

30 Jahre Pfarrcaritas - Kindergarten

Die Stützkindergärtnerinnen bzw. Helferinnen waren Anita Hauzinger aus Münzkirchen, Eva Kislinger aus St. Roman und Isabella Rathmayr aus Neukirchen. Seit dem Jahr 2000 wurden jedes Jahr 1-2 Kinder im Kindergarten integrationsmäßig betreut.

Das Jahr 2000 war auch ein Feiertag. Der Kindergarten feierte im Juni mit einem großen Fest sein 25-jähriges Bestehen.

Nach fast 30 Jahren war eine Sanierung und Erweiterung des Kindergartens unbedingt erforderlich. Nachdem für die Sanierung alles in die Wege geleitet war, zogen die Kinder im Februar 2004 aus dem alten Kindergarten aus und fanden in der Volksschule und im Vereinsgebäude eine provisorische Unterkunft.

Der „neue Kindergarten“ wurde am 13. September 2004 bezogen. Er wurde nach dem neuesten Stand der Pädagogik eingerichtet und bietet auch Platz für Zukunftsprojekte wie: Betreuung von Kindern unter 3 Jahren in einer „normalen“ Kindergartengruppe und Mitbetreuung von Schulkindern am Nachmittag oder an schulfreien Tagen. Derzeit ist der Kindergarten mit 42 Kindern fast zur Gänze ausgelastet. Ein Einzelintegrationskind wird von Theresia Fleckl aus Enzenkirchen betreut.



Kindergartenkinder besuchen die Baustelle, Frühjahr 2004

Der Kindergarten hat mit Bezug des neuen Gebäudes ein Logo, das die Arbeit der Kindergärtnerinnen darstellen soll:

KINDER UNTERM REGENBOGEN

Der Regenbogen ist in Verbindung mit der Kinderbetreuung unter folgenden Aspekten zu sehen:

- **FARBENVIELFALT:**

Die Kinder sollen bei uns ein interessantes, spannendes und farbenfrohes Umfeld erleben und sich gut entfalten.

- **SCHUTZ:**

Der Regenbogen symbolisiert die schützende Hand unseres Schöpfers. Die Kinder brauchen auch die schützende Atmosphäre im Kindergarten, die wir jedem Kind bieten müssen und wir wollen auch die Individualität jedes einzelnen Kindes bewahren.

- **ZUSAMMENSPIEL VON
SONNE UND REGEN:**

Ohne Sonne und Regen gibt es keinen Regenbogen. Es symbolisiert das unerlässliche Zusammenarbeiten des Kindergartens mit der Umwelt, den Eltern, der Gemeinde,... Nur „sonnige Stunden“ gibt es auch im Kindergarten nicht – beides ist notwendig, damit Beziehungen wachsen können.

- **SICH ERGÄNZEN UND
VERBINDEN:**

Die Farben des Regenbogens sind Mischfarben und somit Symbol der sozialen Integration im Kindergarten. Üben und Erlernen sozialer Fähigkeiten und zur „Gemeinschaft verschmelzen“, das möchten wir im Kindergarten.



März 2004, Beginn der Kindergartensanierung

Fortsetzung Seite 18



„Kinder unterm Regenbogen“

Das Thema „Regenbogen“ wurde im neuen Kindergarten auch künstlerisch verarbeitet. Die Künstlerin Roswitha Dautermann aus der Steiermark hat dazu einige Kunstobjekte entworfen, angefertigt und am Kindergartengebäude angebracht. Diese werden am Tag der feierlichen Einweihung enthüllt und der Pfarrbevölkerung präsentiert.

Am **Samstag, 2. Juli 2005** wird der neu sanierte Kindergarten feierlich

eingeweiht. Die **Einweihung** wird **Msr. Alois Heinzl**, der den Kindergarten gegründet hat, vornehmen. Die ganze Pfarrbevölkerung ist zu diesem Fest und zum „Tag der offenen Tür“ am Sonntag, 3. Juli 2005, herzlich eingeladen!

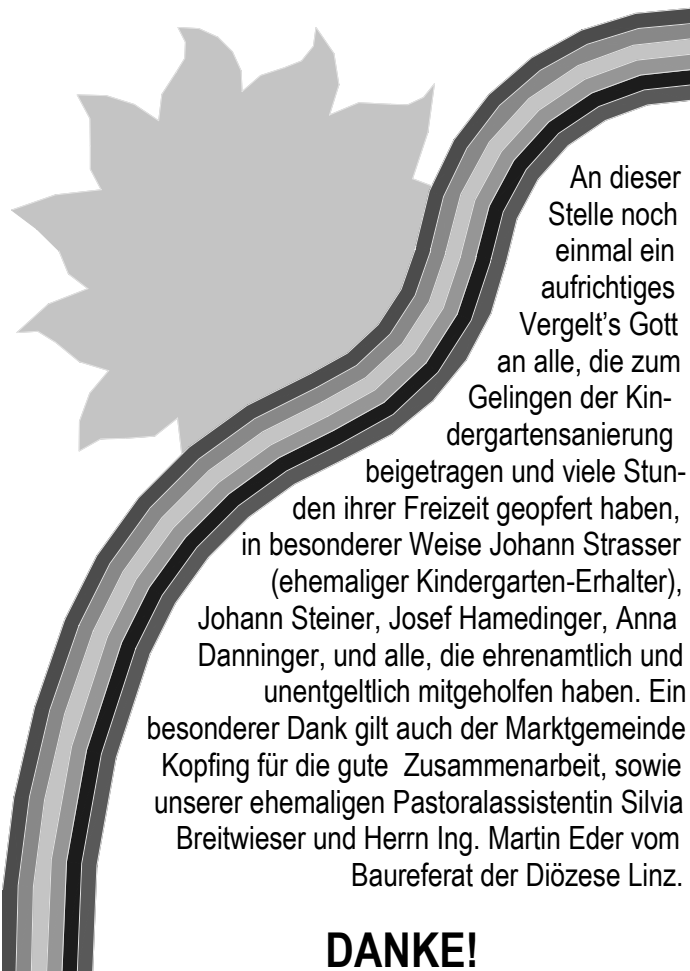
Noch einige kurze

Informationen zur Kindergarten-sanierung:

Sanierungskosten lt. Kostenschätzung des Diözesan-Baureferates (genaue Endabrechnung liegt noch nicht vor): € 516.500,- (excl. Mwst.) Die Kostenabdeckung erfolgt durch das Land OÖ. (10/12), die Marktgemeinde Kopfing (1/12) und die Diözesanfinanzkammer, Caritas und Pfarre (1/12).

Folgende Firmen waren am Kindergartenumbau beteiligt:

Alois Auinger
Alpine-Mayreder
Baumeister Stern
Bernhard Mayr
Brunner Elektro
Danninger Alois
Fischer Günter Trockenbau
Gahleitner Installationen
Josko Fenster und Türen
Kasbauer
Klostermann Thomas
Lagerhaus
Malerei Schmidbauer
Maschinenring
Niederleitner
Oyrer Metallbau
Pimiskern
Rechtorik
Resch-Alpenkid
Steiner Johannes
Weidinger Baggerungen
Weyland



An dieser Stelle noch einmal ein aufrichtiges Vergelt's Gott an alle, die zum Gelingen der Kindergarten-sanierung beigetragen und viele Stunden ihrer Freizeit geopfert haben, in besonderer Weise Johann Strasser (ehemaliger Kindergarten-Erhalter), Johann Steiner, Josef Hamedinger, Anna Danninger, und alle, die ehrenamtlich und unentgeltlich mitgeholfen haben. Ein besonderer Dank gilt auch der Marktgemeinde Kopfing für die gute Zusammenarbeit, sowie unserer ehemaligen Pastoralassistentin Silvia Breitwieser und Herrn Ing. Martin Eder vom Baureferat der Diözese Linz.

DANKE!



Der Pfarrcaritas-Kindergarten erstrahlt in neuem Glanz



Herzliche Einladung zur Kindergarten-Einweihung am 2. Juli 2005!

4 ANLÄSSE ZU FEIERN

Der Pfarrgemeinderat lädt Euch ein

zum

JUBILÄUMS-PFARRFEST 2005 in KOPFING

- ◆ 220 Jahre selbständige Pfarre Kopfing
 - ◆ 100 Jahre Pfarrkirche Kopfing
 - ◆ 50 Jahre Pfarrer Msgr. Alois Heinzl in Kopfing
 - ◆ 30 Jahre Pfarrcaritas-Kindergarten Kopfing
und Kinderteneinweihung nach
der Generalsanierung
-

FESTPROGRAMM

SAMSTAG, 2. JULI 2005

Kindergarten-Einweihung

13:30 Uhr

- ◆ Empfang der Ehrengäste beim Pfarrhof

14:00 Uhr

- ◆ Festakt

Begrüßung, Gruß- und Dankesworte

Darbietungen des Kindergartens

Segnung des neu renovierten

Kindergartens durch Msgr. Alois Heinzl

Festansprachen

Besichtigung des neuen Kindergartens

Gemütliches Beisammensein

Spezielles Kinderprogramm

SONNTAG, 3. JULI 2005

Pfarrfest

9:00 Uhr

- ◆ Begrüßung am Gemeindeplatz

- ◆ Festzug mit der Musikkapelle und
den Vereinen in die Pfarrkirche

9:30 Uhr

Festgottesdienst mit

Bischof Maximilian Aichern

anschließend

Pfarrfest mit Festansprachen und

musikalischer Umrahmung im

Pfarrhof

„Tag der offenen Tür“ im Kindergarten

Für Euer leibliches Wohl ist gesorgt!



Bischof Maximilian Aichern und Msgr. Alois Heinzl am 2. Juli 1988, anlässlich der Bischofsvisitation in Kopfung



Papst Johannes Paul II. und Msgr. Alois Heinzl bei der Christbaumübergabe am 16. Dezember 1989



IMPRESSUM:

Medieninhaber: Kath. Pfarramt Kopfung
F.d.l.v.: Redaktionsteam, **Verlagspostamt:** 4794 Kopfung
Redaktion: Pf. Andreas Skoblicki, Grossl Hannes, Grünberger Annemarie, Jell Brigitte, Mayrhuber Waltraud
Fotos: Pf. Andreas Skoblicki, Groisshammer Rudolf, Grossl Hannes, Gschwendtner Johann
Layout: Grossl Hannes
E-Mail: pfarre.kopfung@dioezese-linz.at

